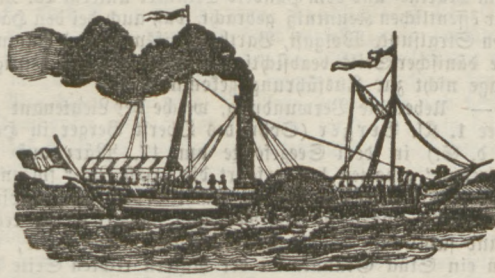


Danziger Dampfboot.

No. 74.

Mittwoch, den 30. März.



1864.

33ter Jahrgang.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portschaffengasse No. 5.

wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außerhalb an: In Berlin: Reitemeyer's Centr.-Blat.- u. Annonc.-Bureau. In Leipzig: Illgen & Fort. h. Engler's Annonc.-Bureau. In Breslau: Louis Stangen's Annonc.-Bureau. In Hamburg-Altona, Frankfurt a. M. Haasenstein & Vogler.

Die verehrten Abonnenten des **Danziger Dampfboots** werden ersucht, ihre Bestellungen auf dasselbe für das **Zweite Quartal 1864** rechtzeitig erneuern zu wollen. Der Abonnementspreis beträgt hier in der Expedition, wie **auswärts** bei jeder Kgl. Postanstalt pro Quartal **1 Thlr.** Zugleich erlauben wir uns, die Freunde und Gönner dieser Zeitung zu bitten, in ihren Kreisen die Aufmerksamkeit auf das **Dampfboot**, welches **entschieden liberale Principien vertritt** und **von keiner politischen Partei abhängig ist**, freundlichst lenken und demselben zu seiner noch weiteren Verbreitung förderlich sein zu wollen. Die Redaction.

Telegraphische Depeschen.

Stuttgart, Dienstag 29. März.

Der König hat während der Dauer seiner Krankheit die der Krone zustehenden Befugnisse dem Minister-rathe in ausgedehnter Weise übertragen und verfügt, daß der Kronprinz darin den Vorsitz führen und die Unterschrift geben soll.

Hamburg, Dienstag 29. März.

Wie die „Hamb. Nachr.“ aus der „Eckernförder Btg.“ mittheilen, ist ein Erlaß des Feldmarschalls v. Wrangel erschienen, durch den die Amtmänner der Stifter Ripen, Weile, Standerborg und Narhuus, so wie die Bürgermeister der in diesen Aemtern belegenen Städte abgesetzt worden wegen ihrer Weigerung, die verlangte Lieferung auszusprechen.

London, Dienstag 29. März.

Der Dampfer „Atrato“ ist mit einer Laadung von 4 Millionen Dollars aus Westindien in Southampton eingetroffen.

Der Dampfer „City of New York“ hat Nachrichten aus New York vom 19. d. in Queensdown abgeben. Nach denselben schlug ein im Kongresse niedergesetztes Komitee die Kündigung des kanadischen Reciprocitätsvertrages vor.

Der neu ernannte Oberkommandant General Grant beabsichtigt sein Hauptquartier bei der Potomac-armee aufzuschlagen, dort Truppenmassen zu concentriren und dann Richmond anzuzugreifen.

Freiheit und Nothwendigkeit.

Die Action, welche Preußen im Verein mit Oesterreich für die schleswig-holsteinische Angelegenheit unternommen, ist durch keine äußere zwingende Gewalt ins Leben gerufen worden. Preußen hätte bei dem Ruf nach Befreiung Schleswig-Holsteins, welcher so mächtig durch Deutschland erscholl, sich sogar, ohne daß man es der gänzlichen Sympathie-losigkeit für deutsche Interessen mit Erfolg anzuklagen vermocht, ganz passiv verhalten können. Denn es konnte sagen: Unser guter Wille ist getrübt durch die Beschlässe des Abgeordnetenhauses, welche uns die Mittel zur Kriegsführung verweigerten. Nicht die preussische Regierung, nicht das preussische Heer, sondern das preussische Abgeordnetenhaus ist für die Thatenlosigkeit in der Zeit einer so großen nationalen Aufgabe anzuklagen.

Das Abgeordnetenhaus hat gegen eine solche Anklage im Voraus sich zu schützen gesucht; es hat erklärt, es wolle die 12 Millionen behufs der Kriegsführung gegen Dänemark in dem Falle bewilligen, daß man ihm klaren Wein einschenke, nämlich es über die Zwecke und Ziele der Kriegsführung getreulich unterrichte. Denn was Geldausgaben betreffe, so müsse man vor allen Dingen wissen, daß dieselben nicht ins Wasser geworfen seien.

Eine solche Erklärung war allerdings geeignet, bedeutend in's Gewicht zu fallen. Das Ministerium Bismarck aber wußte sich zu rathen; es erklärte, daß es in Kriegszeiten zu den ersten Bedingungen gehöre, dem Feinde kein helles Licht anzustreuen. Das Ab-

geordnetenhaus möge nur Vertrauen zu dem Ministerium haben: dann würde sich schon ganz von selbst aus der Dunkelheit der helle Tag erheben.

Diese Erklärung konnte indessen das Abgeordnetenhaus nicht bewegen, ein Vota seiner Consequenz zu opfern. Der königliche Kriegesherr war aber nicht minder consequent. Das alte Sprüchwort: „Zwei harte Steine mahlen nicht miteinander“ findet hierbei jedoch keine Anwendung. Denn aus den scharfen Gegensätzen von Sehn und Nichtsehn entstand, weil beide Standpunkte sich nicht zu halten vermochten, ein lebendiges Ineinanderschießen, welches in diesem Falle eine That ist.

Die That ist immer ein heller Stern am dunklen und gewitterschwülen Himmel der Weltgeschichte. Die Regierung Preußens hat freiwillig mit dem Kriege gegen Dänemark eine That unternommen, deren Folgen in dieser Stunde noch kein menschlicher Verstand zu berechnen vermag. Doch wir haben nun einmal eine That; wir brauchen uns nicht mehr an Theorien zu hängen und wie ein Thier auf dürrer Heide herum zu schweifen: wir überschreiten die Grenze und nehmen die ewig grüne Weide in Anspruch; aber die That, unser Genius, erscheint in blutrothem Gewande. Es ist etwas Außergewöhnliches, es ist die Ultima ratio. Deshalb aber erschrecken wir nicht. Denn Vernunft muß doch Vernunft bleiben, mag sie auch mit Kanonenkugeln argumentiren.

Indem Preußen seine Action gegen Dänemark begann, hat es von Neuem seine militärische Ehre eingesetzt. Diese zu retten, gehört zu seinen Lebensaufgaben. Wir können deshalb erwarten, daß Preußen nicht eher die Waffen niederlegen werde, als bis es sich zum Herrn der Situation gemacht. Dann kann es den Frieden dictiren.

Wird das aber ein fauler Friede sein?

Nein! —

Wie es eine innere unabmeißbare Nothwendigkeit ist, daß Preußen seine militärische Ehre im Kampf gegen Dänemark wahre, so ist es gleichfalls unabweisbar nothwendig, daß es für die vielen blutigen Opfer einen ehrenvollen Ersatz habe, daß das vergossene Blut tapferer Krieger ihm nur zu der Taufe höherer weltgeschichtlicher Ideen diene. Das Geschlecht der Hohenzollern hat sich bis jetzt so tapfer benommen, daß Freiheit und Nothwendigkeit in ihm aus mehr als einem Grunde als eine Einheit erscheinen.

Darum hat man keinen Grund mißtrauisch zu schauen auf den Ausgang und das Resultat des Krieges, in welchem sich jetzt unser Vaterland befindet.

Berlin, 29. März. Der Staats-Anz. meldet: Nach Telegrammen, die im Laufe des gestrigen Nachmittags (das letzte um 10½ Uhr Abends) vom Kriegsschauplatz eingegangen sind, hat gestern in Folge des bereits gemeldeten Vorgehens der Brigade Rauen vor den Düppeler Schanzen noch ein lebhafter Kampf dieser Brigade mit dem Feinde stattgefunden. Als nämlich die Vorposten der Brigade Rauen mit dem Eingraben beinahe fertig waren, eröffneten die sämtlichen dänischen Schanzen ein heftiges Kartätsch-

und Granatfeuer, das der „Kolf Krake“ unterstützte. Aus der feindlichen Stellung brachen starke Schützen-schwärme hervor, und in einem hin- und herschwan-kenden Gefecht, in welchem viel mit Bajonnet und Kolben gekämpft wurde, und wobei die Brigade Rauen sogar gegen mehrere Schanzen momentan bis auf deren Glacis (bis zu den dort gezogenen Eisendrähnen) vordrang, gelang es dieser Brigade, mit glänzender Bravour den Feind in seine Schanzen zurückzuwerfen und am Ende des Gefechts ihre am frühen Morgen gewonnene Vorposten-Aufstellung zu behaupten. Ofter-Düppel brannte. — Der „Kolf Krake“ belästigte unsere Truppen nur kurze Zeit durch sein Feuer, und ward durch vier wirksame Kugelschüsse zum Abfahren veranlaßt; 53 Gefangene blieben in unsern Händen.

Verluste vom Leib-Regiment: 14 Tode, 25 Schwer-, 28 Leichtverwundete, 7 Vermisste. Oberst-Lieutenant v. Greiffenberg, Lieutenant v. Döwning, v. Sedendorf, v. Eckardstein, Bescherer schwer verwundet; Lieutenant v. Zasmund leicht bleefirt.

Verluste vom 18. Regiment, leicht bleefirt: Hauptmann Schulz, Lieutenant Wolf, Lieutenant Masper. Mannschaften noch nicht ermittelt.

Das 35. Regiment stand in Reserve und hatte keine Verluste.

Flenzburg, 26. März. Daß es in den allernächsten Tagen zu einem entscheidenden Schritte gegen die Düppeler Schanzen kommen muß, beweisen sowohl manche kriegerische Vorbereitungen, als auch hingeworfene Aeußerungen des Herrn S.-M. Wrangel. Am heutigen Tage z. B. ist schon die 3. Colonnen-Parallele fertig geworden, und hat S.-M. Wrangel gestern schon seiner Wirthin den Trost gegeben, daß er sich noch höchstens 8 Tage hier aufhalten, dann aber sein Hauptquartier nach Kolding verlegen werde. Die vor Fredericia stehende Gardedivision soll, wie man vernimmt, schon morgen marschiren, und die bis jetzt theilweise in der Avantgarde befindliche Cavallerie schon zurückgezogen sein, weil der Angriff als a peu près in österreichischer Manier mit Bajonnet und Kolben ausgeführt werden wird.

— 28. März, Morgens 6 Uhr. In der Nacht um 12½ Uhr ertönte aus der Ferne heftiger Kanonendonner und konnte man heute früh einen großen Brand wahrnehmen, welcher mit einem mächtigen rothen Schein am Firmamente reflectirte.

9 Uhr Vormittags. Seeben sprengen mehrere Couriere durch die Stadt. Ihre erregten Mienen lassen auf besondere Wichtigkeit ihrer Sendung schließen. Feld-marschall Wrangel ist schon gestern Abend nach Gravenstein gefahren und von authentischer Seite wird mir die Versicherung, daß seit drei Tagen jede Nacht preussische Geschütze und Munition in aller Stille durch die Stadt nach Gravenstein sich bewegen.

Kopenhagen, 24. März. Die neuesten Begebenheiten auf dem Kriegsschauplatz, welche jetzt Schlag auf Schlag folgen, namentlich das Bombardement Fredericia's welches bereits bedeutende Hausbrände verurteilt hat, die Requisitionen in Jütland und die ganze traurige Lage dieser Provinz, die Besetzung Fehmarns und endlich das blutige Gefecht am 17. d. auf Sundewitt, wo der dänische Verlust auf 650 Mann, darunter 12 Offiziere angegeben wird — alles Dies wirkt be-greiflich deprimirend und die Sehnsucht nach einem Aufhören der Feindlichkeiten ist groß. Mit fieberhafter Spannung erwartet man täglich neue Nachrichten von blutigen Kämpfen, gleichwie das Privatgespräch sich viel um das immer zahlreicher werdende Mißgeschick so vieler Familien dreht. Selbst die ungewöhnliche Vergnügungs-lust der Kopenhagener hat etwas abgenommen. Daß der Muth der Nation deshalb schon gebrochen sein sollte, möge man nicht glauben, er würde vielmehr neu und

kräftig aufflammen, wenn sich eine gewisse Aussicht zeigte, daß Ausbarrten schließlich zum Siege führte, allein diese Aussicht ist noch zu ungewiß: das, was hier zuerst über das Seegefecht bei Hügen erzählt wurde, schien ein kurzer Lichtblick, bald jedoch erwies sich dasselbe als ziemlich resultatlos.

Paris, 26. März. Wie nach den allgemeinen Wahlen durchlaufen auch heute wieder Gerüchte von Ministerveränderungen, einem strafferen Anziehen der Zügel der Regierung, einer totalen Aenderung der innern Politik, kurz von einem Art Staatsstreich die Hauptstadt. Namentlich ist es die „France“, die als Folge der Wahlen von Garnier Pages und Carnot die rothe Reaction in Aussicht stellt. Besonders soll die Stellung des Ministers Drouin, der bekanntlich die Entlassung der Regierung von allen Wahlagitationen dringend befürwortete und des Ministers Duruy, des Schöpfers der Abendvorlesungen in der Sorbonne arg gefährdet sein. Dem letzteren wird als Nachfolger bereits der Staatsrath Thuillier, der sich im gesetzgebenden Körper bei der Debatte über die Wahlprüfungen als Regierungscommissar hervorthat, designirt. Auch soll ein Senats-Conciliabul vorbereitet werden, den den Journalen all und jede Besprechung der Kammerdebatten untersagt, als ob die Journale diesmal für die Wahlen verantwortlich gemacht werden könnten, deren Ausfall eher ein Beleg für die von Girardin jüngst mit so großem Behagen breit getretene Lehre von der Ohnmacht der Presse abzugeben geeignet wäre. Für diese Gerüchte beruft man sich auf eine Unterredung, die der Kaiser unmittelbar nach den Wahlen mit Persigny gehabt hat, welcher letztere denn auch als die Seele der neuen Politik bezeichnet wird.

London, 26. März. Die Niederlage, welche der Kaiser Napoleon durch die letzten Pariser Wahlen erlitten hat, erregt hier große Aufmerksamkeit. Die „Times“ äußert sich darüber wie folgt: Es ist wunderbar, daß eine Regierung, welche im Ganzen mit so viel Weisheit geleitet worden ist, wie die des Kaisers der Franzosen, welche das Ansehen Frankreichs im Auslande erhöht, zwei siegreiche Kriege geführt, dem Fortschritte des großen Feindes West-Europas Halt geboten, einem der begabtesten Volksstämme nationale Unabhängigkeit und Einheit verliehen und zudem dem Reichthum und Gewerbe Frankreichs einen unendlich größeren Aufschwung gegeben hat, als die früheren Regierungen, so sehr mit den Gebrechen des Beamtenbureaus behaftet ist, daß sie sich oft Beschimpfungen aussetzt, die sie nicht verdient. Wiederum haben sich die Pariser Wähler mit ungeheurer Majorität für Candidaten ausgesprochen, deren Hauptempfehlung darin bestand, daß sie Gegner des Systems sind, nach welchem Frankreich regiert wird. Das Ereigniß wird vielleicht nur eine geringe unmittelbare Wirkung haben, da die ungeheure Mehrheit der Bevölkerung Frankreichs aus Anhängern des Kaisers besteht, und ob die kleine Schaar liberaler im Gesetzgebenden Körper ein paar Stimmen mehr oder weniger zählt, kann kaum einen Unterschied in Bezug auf das Schicksal irgend einer Gesetzvorlage machen. Und doch ist es wichtig. Trotz der großen politischen Umwälzung, welche das Jahr 1851 mit sich brachte, in Paris doch noch immer beinahe gleichbedeutend mit Frankreich. Wenn auch die Politik des Kaisers erreicht hat, daß der Provinzbewohner sich für eben so gut hält wie der Hauptstadt, und wenn auch die Staatsmänner, welche Frankreich gegenwärtig regieren, sich ganz besonders um die Gunst der Volksklassen, welche in den Provinzen mächtig sind, d. h. der Geistlichkeit, der wohlhabenden Industriellen und der großen und kleinen Grundbesitzer, beworben haben, so lassen sich doch die Ueberlieferungen von 70 Jahren, ja, wir dürfen wohl sagen, von ein paar Jahrhunderten, nicht in kurzer Zeit verwischen.

Nachrichten aus Posen und Polen.

Strasburg. In unseren Grenzdistrikten wird es von polnischen Insurgenten wieder mehr und mehr lebendig. Gestern Abends haben sich in der Nähe hiesiger Stadt 40 bewaffnete und berittene Insurgenten gezeigt, welche über Mzarno sich weiter gezogen haben sollen. Eben so sollen bei Culm und Thorn Insurgentencorps sich gezeigt haben.

In den letzten Tagen haben in der Gegend von Gnesen zwei Schwärme zwischen preussischem Militär und Insurgenten stattgefunden. Am 23. d. M. wurden in Gnesen 80 dabei betheiligte gewisse Individuen, von denen 3 verwundet waren, nebst einigen Wagen mit Munition und Waffen aus der Gegend von Witkowo eingebracht. Ebenso sollten am folgenden Tage 150 Insurgenten durch das Militär eingebracht werden. — Am 23. ist in Gnesen durch Ausruf bekannt gemacht worden, daß es dem Militär freistehe, bei Eskortirung von politischen Gefangenen auf die Eskorte drängenden Personen, falls dieselben auf zweimalige Aufforderung sich nicht entfernen sollten, zu feuern resp. von der Waffe Gebrauch zu machen. — Ueber einen ähnlichen Vorgang in einem andern Theile der Provinz wird der „Brig. Btg.“ Folgendes geschrieben:

Wreschen, 25. März. In der Nacht zum 22. d. setzte sich im Kreise Schroda von Winnagora her eine Schaar bewaffneter Zuzüger zu Fuß und zu Pferde in Bewegung und nahm ihren Marsch durch den Kreis Wreschen in der Richtung über Biechow, Neudorf, Zieloniec, Wiganowo nach der polnischen Grenze zu. In Wiganowo wurde eine halbe Stunde gerastet, dann ging der Zug weiter über Sokolnik und Szarmazewo, und um 8 Uhr trat die Schaar, die sich unterwegs bis auf 200 Mann vergrößert hatte, nach Polen über. Zwischen Sulpce und Bondel hielt die durch siebenstündigen Marsch ermüdete Zuzügerschaar eine längere Rast. Als sie eben im Begriff war, wieder aufzubrechen, wurde sie nachmittags um 3 Uhr von einem aus Sulpce abgegangenen, aus 3 Compagnien und einer halben Sotnie Kosaken bestehenden russischen Detachement eingeholt und angegriffen. Es entspann sich ein erbitterter Kampf, der nach

etwa 4 Stunden mit der Zerspaltung der Insurgentenschaar endete; ca. 50 Insurgenten bedekten todt oder verwundet den Kampfplatz, 25 wurden von den Russen gefangen genommen, die übrigen wendeten sich theils dem Walde von Kazmierz, theils der preussischen Grenze zu. Unter den Gefangenen befindet sich auch der Führer der Schaar, angeblich ein Wirtschaftsbearbeiter aus der Provinz Posen. Am 23. wurden hier mehrere an der Grenze aufgegriffene Insurgenten von preussischen Patrouillen eingebracht.

Kotales und Provinzielles.

Danzig, den 30. März.

In Verfolg der Bekanntmachung vom 22. d. M. wird von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, dem Marine- und dem Handels-Minister unterm 28. März zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß auch bei den Häfen von Stralsund, Wolgast, Barth, Greifswald und Cammin die dänischer Seits beabsichtigte Blokade bis zum heutigen Tage nicht zur Ausführung gekommen ist.

Ueber die Verwendung, welche der Lieutenant zur See 1. Kl. Berger (Sohn des Oberst Berger in Halle a. d. S.) in dem Seegefechte am 17. März auf der „Arcona“ erhalten hat, erfährt die „Holl. Btg.“ folgendes Nähere: Lieutenant Berger machte eben dem Kapitän Jachmann eine dienstliche Meldung, wobei er die rechte Hand salutirend an die Kopfbedeckung gelegt hatte, als ihn ein Stück Granate an der hinteren rechten Seite des Halses traf, ihn hier am Ohr und Kinnbacken verletzte und von dem rechten Unterarm ein beträchtliches Stück Muskel wegriß, ohne jedoch die Knochen zu beschädigen. Der Verwundete liegt jetzt in bester Pflege in dem Lazareth zu Swinemünde, und man hofft um so mehr auf seine Wiederherstellung, als er in dem kräftigen Lebensalter von 33 Jahren steht.

An Stelle des Lieut. z. S. I. Kl. Berger ist der Lieut. z. S. I. Kl. Struben als erster Offizier auf die Corvette „Arcona“ und an dessen Stelle Lieut. z. S. I. Kl. Bartsch vom Ober-Kommando, zur „Vineta“ kommandirt worden. Das Kommando der „Arcona“ geht von dem Contre-Admiral Hrn. Jachmann auf den Corv.-Capt. Hasenstein über und an Stelle des letzteren übernimmt Lieut. z. S. I. Kl. Nürnberg der Kommando der 2. Flottille-Division.

[Stadt-Verordnensitzung am 29. März.]

Vorsitzender: Hr. Rechts-Anw. Roepell; Magistrats-Commissarien: Hr. Bürgermeister Dr. Linz, Hr. Kammerer Strauß u. Hr. Stadtrath Ladewig. Anwesend: 43 Mitglieder. Das Protokoll der vorigen Sitzung wird verlesen und angenommen. Zu Mitredactoren des neuen Protokolls werden die Herren Breitenbach, Devrient und Glaubitz ernannt. Vor Beginn der Tagesordnung erbitet sich der Hr. Bürgermeister Dr. Linz behufs einer Mittheilung das Wort. Diese besteht darin, daß die Bewohner von Neufahrwasser dem Magistrat um die Einrichtung einer Feuerwehration in ihrer Vorstadt gebeten, weil sie befürchten, daß im Falle einer Beschädigung derselben von Seiten dänischer Schiffe leicht ein Brand- Unglück entstehen könne. Wie von militairischen Capacitäten zugegeben, gehört ein solches Unglück nicht in das Bereich der Unmöglichkeit, wenn nämlich die feindlichen Schiffe sich behufs der Beschädigung zur Nachtzeit dem Lande nähern. Der Magistrat hat sich in Folge dessen bereit erklärt, 1 Oberfeuermann und 4 Feuerleute von der hiesigen Feuerweh nach Neufahrwasser zu schicken und dort mit denselben eine Feuerwehration einzurichten, während auch der Herr Commandant von Weichselmünde die Bereitwilligkeit ausgesprochen hat, im Nothfall vom Militär eine Mannschaft zur Bedienung der Druckwerke zu stellen. Die Kosten für die in Neufahrwasser einzurichtende Feuerwehration sind mit der Miete des Locals und den an die dorthin commandirten Leute unserer Feuerweh zu zahlenden Diäten auf 30 bis 40 Thlr. monatlich veranschlagt. Nach dieser Mittheilung erklärt der Herr Bürgermeister, daß nachträglich die Bewilligung der Versammlung für die besprochene Einrichtung eingeholt werden solle. Vorher hätte dies, wie es der gewöhnliche Geschäftsgang erfordere, nicht geschehen können, weil Gefahr im Verzuge sei. Hr. Breitenbach bemerkt, daß es geeignet erscheine, sofort über die Angelegenheit die Diskussion zu eröffnen und einen Beschluß zu fassen. Hr. J. C. Krüger hält die vom Magistrat beabsichtigte Einrichtung in Neufahrwasser für nöthig und hofft, daß die Versammlung gegen dieselbe keinen Einwand erheben werde. Hr. Preßell ist gleichfalls von der Nothwendigkeit derselben überzeugt und macht den Vorschlag, 50 Thlr. monatlich für Einrichtung der Feuerweh in Neu-ahrwasser zu bewilligen, damit dieselbe so vollkommen sei, wie es der Zweck erfordere. Hr. Liebin theilt die Besorgniß nicht, welche dem Magistrat veranlaßt, zu der bezeichneten Vorsichtsmaßregel zu schreiben. Am Tage werden schon, sagt er, die Strandbatterien dafür sorgen, daß die feindlichen Schiffe dem Lande nicht so nahe kommen könnten, um die Vorstadt zu beschließen, und in der Nacht würde ihnen dies ohne Leuchtfeuer gleichfalls nicht möglich sein. Sollte dennoch wider alles Erwarten in Neufahrwasser ein Brandunglück durch Beschädigung entstehen, so könne ja bei der Telegraphenverbindung aus Danzig in $\frac{1}{2}$ Stunde Hülfe da sein. — Hr. Kompeltien macht darauf aufmerksam, daß in den Vorstädten alle Bewohner männlichen Geschlechts vom 15. bis zum 60. Lebensjahre verpflichtet seien, bei Feuersbrünsten Hülfe zu leisten und daß deshalb die Bewohner von Neufahrwasser nicht nöthig hätten, die Feuerweh unserer Stadt bei einer Feuersgefahr in Anspruch zu nehmen. Hr. Bürgermeister Dr. Linz entgegnet, daß die von dem Hrn. Vorredner angeführte Verpflichtung allerdings bestehe, aber fast nie erfüllt werde. Die Feuerherren in den Vorstädten seien bei Feuerbränden regelmäßig in der Lage gewesen, sich Mannschaften zur Hülfeleistung zu miethen. Auf die von Hrn. Kompeltien angedeutete Hülfe könne man sich nicht verlassen. Nachdem noch Hr. Fischer darauf hingewiesen, daß in Neufahrwasser die Feuersgefahr sehr

groß werden könne, indem dort die meisten Häuser nur aus Holz gebaut und mit Theer angestrichen seien, erklärt die Versammlung, daß sie gegen die vom Magistrat beabsichtigte Einrichtung einer Feuerwehstation in Neufahrwasser nichts zu erinnern habe. Eine zweite Angelegenheit, welche vor der Tagesordnung zur Sprache kommt, betrifft die Befegung einer Boten-Stelle des Magistrats. Nachdem nämlich der für dieselbe bereits Gewählte kurz vor dem Termin der Uebernahme der Stelle auf die Wahl verzichtet hat, hat der Magistrat schnell beschloffen, die Stelle dem Polizei-Sergeanten Bartholomäus Luchel, der gute Zeugnisse aufzuweisen hat, auf eine Probezeit von 6 Monaten zu übertragen. Die Angelegenheit ist insofern dringlich, als die Befegung der Stelle noch zum 1. April erfolgen muß. Die Versammlung hat gegen den Beschluß des Magistrats nichts einzuwenden. Eine dritte dringliche Angelegenheit ist ein Gesuch der Aeltesten der Kaufmannschaft um Ueberlassung des Stadtverordneten-Saales zu einer General-Versammlung am 2. April. Nachdem die Bewilligung ausgesprochen, wird in die Tagesordnung eingetreten. Die ersten Gegenstände derselben, Anträge wegen Befegung von Grundzins, Niederschlagung von Canon u. s. w. finden ohne Diskussion durch die Bewilligung schnell ihre Entscheidung. In Bezug des folgenden, die Neuwahl von Mitgliedern zur Feuer- und Nachwach-Deputation betreffenden Gegenstandes wird beschloffen, die Commission, welche die Aufstellung der Candidatenliste für die hiesigen Deputationen und Commissionen zu besorgen, mit Vorschlägen für die Befegung dieser neuen Stellen zu beauftragen. Hierauf zeigt der Herr Vorsitzende an, daß der Aufruf des Central-Vereins zur Pflege der im Kriege verwundeten preussischen Soldaten wegen Bildung von Lokal-Vereinen im Sekretariat zur Einsicht ausgelegt werden wird. Bewilligt werden hierauf ohne Diskussion 4 Thlr. 28 Sgr. 7 Pf. für Reparatur der Palkfadenwand an dem Petershagener Thor, 2 Thlr. 20 Sgr. Mehrkosten für die Aufstellung eines eisernen Ofens in der Gewerbeschule, 45 Thlr. 5 Sgr. 6 Pf. Deichkasten-Betrag für das Pfarrland in Süblau, (diese Summe auf einen Antrag des Herrn Liebin mit der Bemerkung, den Magistrat zu ersuchen, diejenigen gerichtlichen Schritte anzuzeigen, welche er in Betreff der Einziehung von Deichkastenbeiträgen für Pfarrländereien gethan habe oder noch thun werde); ferner 4 Thlr. zur Anschaffung eines Schreibstisches und eines Schwaarenschindels für die Wohnung des Brückenmeisters, wie auch verschiedene Summen über den Etat pro 1843, als 1) 265 Thlr. 16 Sgr. 5 Pf. für sachliche Ausgaben, 2) 9 Sgr. für Heizung des Waage-Lokals im grünen Thor, 3) 8 Thlr. für Beschaffung von Lokalen zur Abhaltung der Holz-Auktionen, u. s. w. Einige Verwunderung erregt der Antrag um Bewilligung von 6 Thlr. aus der Brandischen Stiftung für Pauline Salomon. Diese 6 Thlr. sind nämlich früher auf Grund eines Vermerks in den Akten, daß die p. Salomon gestorben, gestrichen worden. Unter diesen Umständen durfte man natürlich im scherzhaften Tone anfragen, ob denn dieselbe bald dahin aufgestanden sei. Die Sache wird indessen hierauf wird, nachdem übrigens auch noch von der glaubwürdigsten Seite bezeugt worden, daß die Salomon noch lebt, die Summe bewilligt. Den Schluß der öffentlichen Sitzung bildet ein eben so umfangreicher, wie gründlicher Vortrag von Herrn Damme über die Beratungen der am 15. Decbr. v. J. behufs der Prüfung des Hauptetats pro 1864 niedergesetzten Commission. Dem Vortrag zufolge schließt der Hauptetat in Einnahme mit excl. der Bestände ab: Einnahme: 494,396 Thlr. 10 Sgr., Ausgabe: 540,396 Thlr. 10 Sgr. und soll das Deficit von 46,000 Thlrn. aus den bereits Beständen von 73,000 Thlrn. entnommen werden.

[Theatralisches.] Schon in dieser Woche eröffnet die Königl. hannoversche Hofopernsängerin Frau Ubrich, Schwester des zur Zeit hier engagirten Regisseurs, auf unserm Stadttheater einen Caprotten-Cyclus. Der jungen Künstlerin geht ein bedeutender Ruf voran, und ist dieselbe, nachdem sie ihre Studien in Paris vollendet, eine der ersten Coloratur-Sängerinnen der Gegenwart. Fräul. Ubrich wird zuerst die Rosine im Barbier, dann Lucia, Carlo Brochi, Regimentstochter, Dinorah, und Margarethe im Faust singen. In letztgenannter Parthe hat sie im Verein mit Klemm in Hannover der Oper einen glänzenden, unübertroffenen Erfolg errungen. Unsere Opernfreunde dürfen sich Glück wünschen, daß ihnen zum Schluß der diesjährigen Saison ein so hoher Kunstgenuß geboten wird.

Es geht das Gerücht, daß Bestimmungen getroffen sind, das reizende Gehölz der Westerpforte in Neufahrwasser abzuhaufen, da sich dänische Kriegsschiffe in bedeutender Anzahl hinter Hela zeigen.

Es gehört in jetziger Zeit gewiß zu den Seltenheiten, daß ein Diensthote ein Vierteljahrhundert bei einer Herrschaft treu und redlich seine Pflicht erfüllt; umso mehr verdient es zur Nachseherung für andere dienende Personen bekannt zu werden, daß beim Kaufmann Bauman am Steindamm das Dienstmädchen „Josephine“ am Sonntag ihr 25jähriges Jubiläum gefeiert hat.

In der verfloffenen Nacht ist bei dem Schiff-Capitain Hrn. Falke (hohe Seigen) ein Einbruch verübt, während dessen dieselben auf einem Familienfeste waren und das Dienstmädchen nachbarte. Die Diebe haben jedoch nur eine kleine Summe baares Geld mitgenommen und alles Uebrige, sogar Silberzeug, unberührt gelassen.

Marien burg, 27. März. In vergangener Woche sind auf hiesigem Güterboden 3 Sendungen Gewehre mit Haubajonetten confiscirt, im Ganzen 100 Stück, dieselben waren an den hiesigen Kaufmann und Eisenwaarenhändler Struinski adressirt, und hatte derselbe von Berlin ein Schreiben erhalten, daß sich der Eigenthümer bei ihm melden werde. Es scheint belgisches Fabrikat und ist von Magdeburg nach Berlin, dann hierher gegangen. Ob diese Waffen für Rußland, Polen oder sonst wohin bestimmt, ist noch nicht ermittelt. Das Geschwäre, daß sie zu einer Insurrektion unserer angrenzenden polnischen

Besitzer bestimmt, ist sicher eine müßige Erdichtung, da dieselbe an nichts weniger als derartige Heldenthaten denkt.

(R. G. A.)
Aus dem Oberlande, 27. März. In der vorigen Woche haben sich in dieser Gegend zwei höchst traurige Ereignisse, wie sie glücklicherweise selten vorkommen, zugegetragen. Bei dem am 22. stattgefundenen Brande einer Raube in Herrendorf bei Mühlhausen kamen fünf Menschen um's Leben und zwar zwei Insulteur und drei Kinder. Der eine Mann war schon außer Gefahr, draußen vermisste er jedoch seine Kinder, und stürzte, um diese zu retten, wieder in das brennende Haus. Da stürzte das brennende Gebälk zusammen und erschlug Vater und Kinder. — Das zweite Ereignis ist ein graufiges Verbrechen, welches in G. bei Mehlrad ein jüngerer Bruder gegen den älteren verübte, indem er diesen mit einem oder mehreren Messerfedern in den Leib ermordete, und zwar aus Neid darüber, daß der ältere das Erbe Land überkommen sollte; sollte, denn beide Eltern leben noch. Wie man sagt, soll die gräßliche That vorläufig verübt worden sein, da der Mörder noch vorher sein Messer geschärft und seinen Bruder mit den Worten getroffen habe: „Nun habe ich Dich Kerl!“ Nach der That ist der Mörder flüchtig geworden, wird aber der Gerechtigkeit sich nicht entziehen. (G. A.)

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht zu Danzig.

[Betrug.] Ein bei dem Herrn Hotelbesitzer Walther in der Hundegasse dienender Hausknecht hatte sich nun einmal vorgenommen, reich zu werden. Das Stroh, welches er einzukaufen hatte, schien ihm dazu ein sehr geeignetes Mittel zu sein. Indessen hatte er auch ein wenig Stroh in seinem Kopfe, das zu seinem Verführer wurde. — Denn das Gleiche wird von dem Gleichen angezogen. Der Hausknecht hatte die Aufgabe, für den Strohverbrauch in der Hotelwirtschaft zu sorgen. Als das Stroh theuer war, mußte er für das Bund Stroh 4 Sgr. bezahlen. Indessen fiel der Preis für das Bund Stroh auf 3½ Sgr. und 3 Sgr. Nun glaubte der Hausknecht, daß das nicht der Verdienst seines Herrn sei, und er ließ sich nach wie vor von demselben 4 Sgr. für das Bund Stroh geben. Endlich aber kam der Herr dahinter und entdeckte, daß ihn der Hausknecht auf diese Weise beinahe um die Summe von 3 Thln. betrogen; er machte deshalb bei der Königl. Staatsanwaltschaft eine Anzeige, in Folge dessen der Hausknecht seinen Platz auf der Anklagebank fand. Der Angeklagte suchte sich damit zu entschuldigen, daß alle Hausknechte es so machten. Das aber half ihm nichts. Er wurde auf Grund seines Geständnisses zu einer Gefängnisstrafe von 14 Tagen verurtheilt.

Vor den Düppeler Schanzen.

Es war ein later, sonniger Frühlingmorgen und der Anblick, den wir genießen durften, wunderschön. Vor uns die Düppeler Schanzen, rechts der Wenningbund gegenüber die Rüste von Broader mit den preußischen Batterien, die schon in gewaltiger eiserner Unterhaltung mit den Schanzen waren; hinter uns die Ruine Friedenthals, dahinter wieder die Büffelkoppel, links das Dorf Broader mit den weit leuchtenden beiden Thürmen seiner Kirche, rechts der Kirchturm von Müsel. Die Zeit schien uns für einen Besuch der äußersten Vorposten sehr günstig. Wir wählten im guten Vertrauen darauf, daß weder Schanze 4 noch Schanze 5 auf zwei harmlos dahinpländernde schließen würden, trotzdem die weißen Feldbinden sehr leicht den Glauben erzeugen konnten, daß wir Sr. Maj. Krieger seien, — die Gausseer. In gleicher Höhe mit Dorf Düppel bogen wir rechts ab und grüßten die hier lagernden Offiziere der äußersten vorgeschobenen Wache mit freundlichem guten Morgen und verführten den einen unser Begleiter zu sein. Drei Knicks nach vorwärts waren noch bezieht. Als wir an den vorbesten kamen, mochten wir 500 bis 600 Schritt von den Schanzen, 400 von den Vorposten der Dänen sein. Die Dänen scheinen ein anderes System der Vorposten-Aufstellung zu haben als andere Armeen. Während unsere Leute einzeln hinter den Knicks lagen, ging drüben ein Doppelposten auf das Gemüthlichste spazieren. Bessere Eigenschaften verführte uns, mit Winken, Taschenrechner zu ihnen den Wunsch auszudrücken, sie bei uns als Gäste zu sehen. Sie schüttelten die Köpfe; der eine machte sogar eine drohende Bewegung mit seinem Gewehr. Doch scheint ebenso wie den unsern auch den dänischen Vorposten der Befehl erteilt zu sein, nicht zu schließen. Erstens ist ja die Entfernung immer noch ziemlich groß und zweitens wäre ein Schuß die unnothwendige Alarmierung beider Linien. Wir hatten unsern Zweck erreicht, d. h. wir waren im Bereich der Kartätschen des feindlichen Geschüßes gewesen. Wir machten jetzt noch einen Besuch in den Ruinen von Düppel und nahmen scharfhaft 2 alte eiserne Fernrohre zum Andenken mit. Welche Freude wir damit unsern Soldaten in Friedenthal machen würden, wußten wir damals noch nicht. Zurückgekehrt meldeten wir uns beim Major v. S. als Defektore von Schanze No. 4, die zu ihrer Legitimation 2 Geschüße mitgebracht hätten. Darauf beteten wir die Geschüße in weiches Stroh. Nicht lange darauf kam eine Deputation der Leute zu uns mit der Bitte, die Röhre zu überlassen. Sie wurde gewährt und die verschmitzten Mienen machten uns gespannt auf den Ausgang, dem die Spielerei dienen sollte. Zuerst wurden Steinigkeit enger als der meinige) in einander geschoben und von den Soldaten mit solchem improvisirten Tubus Recognoscirungen der Düppeler Schanzen vorgenommen. Man sah, daß eine anstrengende Feldwache, die einem der mitgebrachten Victualien, nimmermehr aber zu der eine Humorsches beigetragen hatte. Mittlerweile hatte die Röhre irgend einen alten halbverrosteten Vorderwagen aufgefunden. Die Dispositionen über den Ge-

brauch der Röhre wurden sofort geändert. Man beschloß jetzt nach geschobener Recognoscirung die Schanzen auch zu beschließen, band in Folge dessen den Tubus mit Strohschleifen fest auf den Vorderwagen und improvisirte so ein Geschüß. Eine nichtrepirtirte dänische Granate, die gestern ganz in der Nähe Freundenthals eingeschlagen war, bildete die Munition, eine oben mit Stroh umwundene Stange den Wischer, und so begann nun eine mörderische Beschießung der Düppeler Position, die mit einem großartigen Geschüßmannöver, selbstverständlich mit möglichst vielen aufgestellten Mannschaften, endete. Der Eindruck der ganzen Scene war so überaus komisch, daß ich Freund der kernigen Soldatenhumors gerne die Zuschauerenschaft gewünscht hätte. (Schluß folgt.)

Bermischtes.

*** Aus Rom schreibt man: Franz Liszt lebt seit fast einem Jahre von der Welt zurückgezogen im Dominikanerkloster auf Monte Mario. Da freilich hat er von langweiligen Besuchern wenig zu fürchten, denn der Weg hinaus ist weit, der Berg un bequem und hoch. Er komponirt viel geistliche Musik, sonst ist er ein sehr thätiges Mitglied der Bruderschaften, welche nicht sowohl allgemein christliche Liebeswerke zu ihrer Aufgabe machen, sondern die vielmehr rein papistische Zwecke verfolgen. Obgleich er schon früher dem Fond des Petergroßens 20,000 Francs schenkte, so hat er sich jetzt noch zu einem ganz anderen Opfer dafür entschlossen, indem er seine seit Jahren mit ängstlicher Gewissenhaftigkeit gehaltene Erklärung, nicht mehr vor einem großen Publikum in einem Konzerte aufzutreten, zurücknahm. Demnach will er am Montag der Charwoche zum Besten der Kasse des Petergroßens ein Konzert mit nur zwei Vorträgen, und zwar allein geben. Eintrittsbillet zwei Napoleons' vor. Doch auch zwei berühmte geistliche Redner werden bei der Gelegenheit für den gleichen Zweck mitwirken. Cardinal Guidi und der noch anwesende Bischof von Orleans, Monsignor Dupanloup, wollen vor und nach Liszt sprechen.

*** Unter den vielen Patienten, welche sich in der berühmten Gräseschen Augenklinik zu Berlin befinden, nimmt seit einiger Zeit eine junge Engländerin das ganz besondere Interesse in Anspruch. Der Dame war in ihrer Kindheit durch einen unglücklichen Wurf mit einer Schere das linke Auge der Art verletzt worden, daß es sofort ausstieß. Leider litt hierdurch im Laufe der Zeit auch das unversehrt gebliebene Auge so sehr, daß die Arme nahe daran ist, ihr Augenlicht ganz zu verlieren. Um dies Unglück zu verhüten, begab sie sich nun in die Gräsesche Klinik. Hier lernte sie in diesem leidenden Zustande ein junger steinreicher russischer Fürst kennen, dessen Vater sich gleichfalls zur Kur in der Klinik befindet. Die Lady ist ganz arm, dagegen von einem höchst liebenswürdigen Benehmen und vor Allem trotz ihrer fast erloschenen Augen wunderbar schön. Ihr Antlitz gleicht einem Madonnengesicht, wie es nur die begabtesten Maler darzustellen vermocht haben. Der junge Fürst liebte die Dame, sobald er sie gesehen, er fand Gegenliebe und so fand denn vor einigen Tagen die Verlobung des glücklichen Paares statt, bei welcher der Bräutigam seiner Braut einen Brillantschmuck verehrte, der wenigstens 20,000 Thaler werth sein soll.

Kirchliche Nachrichten vom 21. bis 28. März.

St. Marien. Getauft: Buchbindermstr. Wilda Tochter Clara Friederike Theresie. Bonbon-Fabrikant Hundertmark Sohn Johann Friedrich Wilhelm. Schuhmachermstr. Tadday Sohn Wilhelm Paul. Tapezierer Ludwig Sohn Adolph Herm. Döbar.

Aufgeboren: Kaufmann Joseph Emil Mey mit Jgfr. Antonie Laura Krönke. Fleischermstr. Carl Mietke mit Jgfr. Frieder. Emilie Weimar in Kl. Trampfen. General-Landschafts-Administrator Wlth. Alb. Höhne aus Königsberg mit Jgfr. Ernestine Emilie Dambenn. Fleischermstr. Rud. Theodor Hoyer mit Jgfr. Emilie Johanna Henriette Raabe. Hausknecht Joh. Ferdinand Neumann mit Juliane Scharping in Ohra.

Gestorben: Klempnermstr. Dittmer Sohn William Herrmann, 4 M. 14 J., Bronchitisaacula. Schuhmachermstr. Frau Carol. Menz, 44 J., Nieren-Entzündung. Frau des Agenten Deschner Friederike Bertha, 52 J. 4 M. 8 J., Lungentuberkulose.

St. Johann. Getauft: Buchbinder Kern Sohn Friedrich Wilhelm Nicolaus. Schiffszimmerges. Kloth Tochter Martha Anna. Schneiderges. Sable Tochter Hedwig Theresie. Schuhmacherges. Schmidt Sohn Otto August. Schneiderges. Reinhard Sohn Carl Ludwig Alexander. Schneidermeister Latowski Sohn Arthur Conrad Alfred.

Aufgeboren: Berittener Grenz-Aufseher Wittwer Carl Herm. v. Blumberg a. Thorn mit Jgfr. Henriette Wilhelm. Gehrmann. Bernsteinarbeitergeh. Julius Alex. Geber mit Jgfr. Bertha Fried. Rogalski. Schuhmacherges. Rob. Otto Wieszniewski mit Jgfr. Dor. Joh. Ernest. Fleischerbader. Schlossermstr. u. Wwr. Franz Eduard Pilsenz mit Jgfr. Joh. Louise Renate Meyerding.

Gestorben: Übersetzer Bloch Sohn Johannes Robert Wlth., 9 M., Lungen-Entzündung. Jungfrau Johanna Kirsch, 40 J. 6 M., Herzfehler, Leberkrankheit und Wasserfucht.

St. Catharinen. Getauft: Stadtschreiber Mrozowski Tochter Emilie Maria Margaretha. Magistrats-Gekulor Bigesche Sohn Emil Joseph Adelbert. Schankwirth Mertens Sohn Eugen Adolph Fedor. Zimmerges. Reberg Sohn Dittomar Leonhard. Schneiderges. Rühl Sohn Albert Julius. Drechslermstr. Droß Tochter Antonie Margaretha Elisabeth. Schneidermstr. Dreier Tochter Louise Theresie.

Aufgeboren: Tischlerges. Rud. Heinr. Galizki mit Jgfr. Ida Justine Hopp. Schuhmacher Zul. Cajetan Garbapki mit Jgfr. Emilie Albert. Wilhelm. Marques. Zimmerges. Joh. Valentin Wessel mit Jgfr. Emma Marie Meta Göp.

Gestorben: Pension. Wachtmeister Joh. Gottlieb Schmidt, 72 J. 1 M., Magenkatarrh. Schuhmachermstr. Bork Tochter Anna Emilie, 11 M., Krämpfe. Tischlerges. Witte Sohn Johannes Mar, 2 J., Abzehrung.

Bartholomäi. Getauft: Zimmerges. Ziemer Tochter Maria Emilie. Maurerges. Helm Tochter Bertha Johanna Wilhelmine. Schneiderges. Pruschak Tochter Maria Valaska.

Aufgeboren: Oberfeuerwehrmann Gustav Christian Szejniski mit Jgfr. Emilie Carol. Theresie Döring in Stogentin b. Lauenburg. Ruischer Heint. Aug. Krüger mit Amalie Dorothea Schulz in Dieglendorf.

Gestorben: Töpfermstr. Wessel Sohn Johannes Otto, 5 M., Krämpfe. Töpferges. Thimm Sohn Wlth. Rud., 1 M., Schlagfluß.

St. Petri u. Pauli. Getauft: Klempner Ernst Sohn Paul George. Hrn. Kohls Sohn Edwin Dekar. Schuhmacher Eder Tochter Maria Magdalene. Kaufmann Storror Tochter Betty Anna Charlotte.

Aufgeboren: Briefträger Edwin Wlth. Klyne mit Jgfr. Johanna Emilie Kapahne. Klempnermstr. Ludw. Krampert mit Jgfr. Hermine Magnus.

St. Elisabeth. Aufgeboren: Reservist Friedr. Willert mit Jgfr. Marianne Wilhelm. Feyerabend. Reservist Carl Eising mit Jgfr. Maria Yurbur. Reservist Carl Aug. Seidler mit Jgfr. Wilhelmine Siedung.

Gestorben: Feldwebel Appelbaum Sohn Robert Aug., 3 J. 2 M., Lungentuberkulose. Kanonier Christian Mousler, 20 J. 5 M. 7 J., Typhus. Kanonier Franz Jablonowsky, 26 J. 1 M. 6 J., Gehirn-Entzündung. Gensdarm Witt Sohn Dekar Gustav Friedrich, 1 J. 8 M. 12 J., Bräune.

St. Barbara. Getauft: Kaufmann v. Düren Sohn Johannes Alfred. Bretschneidermstr. Müller Sohn Mar Bernhard.

Aufgeboren: Inval. Sergeant Joh. Ferdin. Ricwald mit Jgfr. Wlth. Louise Nidel. Schneiderges. Carl Gust. Preiskorn mit Jgfr. Augustine Wilhelm. Lemke. Schuhmacherges. Heint. Zul. Ernst mit Jgfr. Elisabeth. Karsch.

Gestorben: Schlosser Julius Friedrich Dittmar, 49 J., Rückenmarks-Erweichung.

Berlin, 26. März. [Wollbericht.] Gegen alle Erwartung hat auch in der vergangenen Woche ein sehr lebhafter Verkehr stattgefunden, vorzugsweise mit inländischen Tuchmachern, die mindestens 3000 Ctr. aus dem Markt nahmen, ein Einziger von ihnen kaufte allein ca. 1000 Ctr. seine Wollen. Ferner wurden mehrere hundert Ctr. f. preuß. Tuchwollen von hiesigen Agenten für das Ausland abgeschlossen. Ein Hamburger Händler kaufte von den lange ganz vernachlässigten Sammwollen ca. 300 Ctr. von 45—65 Rt., auch ca. 100 Ctr. feine Schurwollen, und ein hiesiger Händler mehrere hundert Ctr. russ. und volhynische Wollen. Von Sammwollen wurden nur 500 Ctr. alte Russen mit Wollen, aber fein und kräftig zu ca. 47 Rt. an einen säch. Käufer verkauft.

[Eingefandt.]

Auch bei dem Vortraghalten,
Das Mancher übernimmt,
Merkt man alsbald die Absicht
Ganz klar, und — wird verstimmt.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angekommen am 30. März:
In der Rade: Versagel, Ledegaard, v. Stabanger, mit Heeringen.
Ankommend: 2 Schooner. Wind: West.

Meteorologische Beobachtungen.

29	5	323,32	+ 4,2	N. mäß., dick m. Regen.
30	8	327,54	+ 1,7	WSW. frisch, bewölkt.
12		328,88	+ 2,2	W. mäß., bewölkt.

Forsen-Verkäufe zu Danzig am 30. März.

Weizen, 400 Last, 135psd. fl. 420; 132. 33psd. fl. 400; 131psd. fl. 382; 129. 30, 130psd. fl. 380; 128psd. fl. 360; 125. 26psd. fl. 357½; 129psd. blaup. fl. 360; 84psd. 12th. fl. 360; 84psd. 2th. fl. 370, Alles pr. 85psd.
Roggen, 127. 28psd. fl. 223½; 128psd. fl. 225 pr. 81½psd.
Weiße Erbsen fl. 252 pr. 90psd.

Thorn passirt und nach Danzig bestimmt vom 23. bis incl. 29. März:
962 Last 37 Schef. Weizen, 317 L. 54 Sch. Roggen u. 10 L. 30 Sch. Erbsen.
Wasserstand 3 Fuß 2 Zoll.

Angekommene Fremde.

Walter's Hotel:
Gutsbes. Kray a. Wintersbagen. Rentier Mayländer u. Klasen a. Stettin. Cand. phil. Vossal a. Kl. Goltkau. Kaufm. Rössler a. Königsberg.

Hotel zum Kronprinzen:
Rittergutsbes. v. Sicut. Jork a. Mehlten. Rittergutsbes. Lülle a. Barfau. Kaufm. Marsop a. Warschau.

Hotel drei Mohren:
Gutsbes. Schüller a. Priegnitz. Rentier Ahmann a. Culm. Kaufm. Kummer a. Leipzig. Caffe a. Marienburg u. Dupont a. Mainz.

Hotel de Berlin:
Kaufm. Debring u. Augustin a. Elbing, Lion aus Nürnberg u. Lewald. a. Halle a. S. Gutsverwalter Rosack aus Felgenau. Techniker v. Hartmann a. Dortmund. Rittergutsbes. v. Kaminski a. Freiburg und Reichenheim a. Posen.

Deutsches Haus:
Kaufm. Augustin a. Elbing, Nathan a. Berlin und Marquardt a. Osterode. Naturitäts-Aspirant Casched a. Elbing. Privatsecret. Lenzer a. Neunburg.

Ausverkauf

Parfümerien und Toilette-Seifen.

Um zu räumen, verkaufe:

Adler-Seife à Dgd. 20 Sgr., 3 Stück für 5 Sgr.
Viver-Seife à Dgd. 15 Sgr., 3 Stück für 4 Sgr.
Saaröl à Fl. von 9 Sgr. bis 20 Sgr.

Saaröl ausgewogen à Eth. 4 Pf. bis 1 Sgr.
Reine Rindermark-Pomade à Glas 2, 5 und 6 Sgr., früher 3, 7½ und 10 Sgr.
Engl. und Franzöf. Odeurs à Fl. 5, 10 und 15 Sgr., früher 7½, 15 und 20 Sgr.
Abfall-Seife zu Einkaufspreisen in verschiedenen Sorten.
Saarbürsten und Kämmen zu den billigsten Preisen.
Feinste Sonig-Seife à Dgd. 20 Sgr., 3 St. für 5 Sgr.

Alfred Schröter, Langenmarkt Nr. 18.

Bekanntmachung.

Zur Verbindung des Landtransports von circa 1000 Wispeln Roggen aus den Marienburger Magazinbeständen nach hier ist höherer Verfügung gemäß ein **Licitations-Termin** auf den **4. April c., Vormitt. 11 Uhr**, im Bureau des unterzeichneten Proviant-Amtes, Kielgraben Nr. 3., woselbst auch die Bedingungen an den Wochentagen in den Dienststunden eingesehen werden können, anberaumt.

Unternehmungslustige werden hierzu eingeladen.

Danzig, den 28. März 1864.

Königl. Proviant-Amt.

Nothes und weißes schlesisches Kleesaat, englisches, französisches u. italienisches Weizengras, französ. Luzerne, Thymothee, Schaffschwingel, Seradella und diverse andere Sämereien, sowie Lupinen und Saat-Getreide offerire ich zu billigen Preisen.

W. Wirthschaft,
 Gr. Gerbergasse Nr. 6.

Ein junger Mann, der das Ledergeschäft gründlich versteht, sucht ein sofortiges Unterkommen. Näheres unter Z. No. 30. in der Expedition dieses Blattes.

Aprilscherze und Aprilbriefe bei **J. L. Preuss**, Portschaisengasse Nr. 3.

2 elegante Reitpferde stehen zum Verkauf in **Nen-Kussfeld** per **Güldenboden**.

Wichtige Nachricht für Oekonomen.

Nachstehendes, uns zur Einschaltung zugekommene Schreiben dürfte den unumstößlichsten Beweis liefern, wie sehr das in den k. k. österr. Staaten allgemein angewendete **Korneuburger Viehpulver** auch im Auslande seinem vollen Werthe nach gewürdigt wird, und auch dort sich in den größeren rationellen Oekonomien eingebürgert hat.

Er. Wohlgeboren Herrn Franz Joh. Kwizda, Apotheker zu Korneuburg.

Durch Verwendung Sr. Excellenz des Herrn Ober-Jägermeisters von Bülow erhielt ich von Ihrem Viehpulver, welches vortreffliche Dienste geleistet. Da jetzt mein Vorrath verbraucht, möchte ich Sie ersuchen, mir von jenem Pulver für 10 Thlr. Pr. Ort direct oder durch eine mir näher gelegene Agentur zukommen zu lassen und den Betrag als Postvorschuß entnehmen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Kühren bei Preeß, Goldstein, W. Dietl m. p., den 22. Juli 1863. Inspector.

Niederlagen von dem Korneuburger Viehpulver befinden sich:
 in Danzig bei Herrn G. Koverner, Rath's-Apotheker.
 " Culm a. W. bei Herrn G. Quiring, Apotheker.
 " Pautenburg in der Apotheke.
 " Marienwerder bei Herrn A. Schweitzer, Apotheker.
 " Praust bei Herrn G. Th. Guse.

Die Seifen-Fabrik von F. W. Schneider

in Berlin, Chausseest. 85, hat ein Verfahren entdeckt, mittelst welchem sie im Stande ist, Cocos-Seifen in Form der schwersten Adler- und Nieren-Seife pro Gros mit 4 resp. 2 Thlr. herzustellen. Reflectanten belieben sich gefälligst franco an obige Firma zu wenden. Aufträge, sowie Proben zum Großpreis berechnet, werden gegen Einsendung des Betrages prompt effectuirt.



MEILLEUR DE LA SOCIÉTÉ DES SCIENCES INDUSTRIELLES DE PARIS

Keine grauen Haare mehr! Melanogene

von Diecquemare aus in Rouen Fabrik in Rouen, rue St-Nicolas, 20.

Um augenblicklich Haar und Bart in allen Nuancen, ohne Gefahr für die Haut zu färben. — Dieses Farbmittel ist das Beste aller bisher da gewesenen.

En-gros-Niederlage bei **Fr. Wolf und Sohn** Hoflief. in Carlsruhe.

Einem Thaler vierteljährlich. Allen Familien, Geschäftsleuten, Reisenden empfohlen.

Berliner Fremden- u. Anzeigebblatt

für Nachrichten aus dem öffentlichen Verkehr des In- und Auslandes, für Handel und Gewerbe, Unterhaltung, Theater, Kunst und Literatur.

Verlag der Königl. Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Döber) in Berlin.

Erscheint täglich Abends in großem Folio-Format und liefert ca. 150 Bogen für 1 Thlr. vierteljährlich inkl. Porto.

Den Inhalt bilden unter vielem Anderen: Feuilleton, Novellen, Kritiken, lokale, vermischte und Theater-Nachrichten, Literatur, gewerbliche, technische und landwirthschaftl. Artikel, politische Handels- und Börsen-Depeschen, Hof- und Personal-Nachrichten v. d. Armee und den Justizbehörden, amtliche Fremdenliste, Kirchenzettel, Verstorbene, Geborene, Verlebte, Verelichete, Aufgebote, Lotterie-Gewinnliste, Theaterzettel, Courszettel, Marktpreise, Handels-Register, Wechsel-Termine, Konturs-Nachrichten, Gerichts-Zeitung, Auktionen, Submissionen, Fremdenführer, Liste offener Stellen u. u. u.

Anzeigen werden durch das „Fremdenblatt“ in hohen und wohlhabenden Kreisen verbreitet. Insertions-Preis pro Zeile 1½ Sgr.

Alle Zeitung-Spediteure und Post-Anstalten liefern das „Fremdenblatt“ für Einen Thaler vierteljährlich.



Auf dem **Dominium Prussy** bei **Czerst** stehen **6 starke fette Mastochsen** zum Verkauf.

Ladescheine für Kahnfrachten sind zu haben bei **Edwin Groening**.

Stadt-Theater zu Danzig.

Donnerstag, den 31. März. (6. Abonnement No. 13.) Vierte Gastdarstellung des Fräul. Laura Schubert, vom Victoria-Theater zu Berlin. Erste Gastrolle des Fräulein Weichendunst, oder: Theatralische Studien. Soloscherz mit Gesang in 1 Akt von Görner. Hierauf: Ein Wort an den Minister. Genrebild in 1 Akt von A. Langer. Dann: Guten Morgen Herr Fischer. Vaudeville-Burleske in 1 Akt von Eriegmann. Zum Schluss: Versuche, oder: Die Familie Flieder Müller. Vaudeville in 1 Akt von E. Schneider.

Anna
 Gretchen } Fräul. Laura Schubert.
 Guste
 Pauline }

Freitag, den 1. April. (6. Abonnement No. 14.) Der Freischütz. Romantische Oper in 4 Akten von C. M. v. Weber.

Hühneraugen-Patienten,

welchen durch bisheriges Operiren von Unwissenenden jede Hoffnung benommen ist, jemals wieder zu einem schmerzlosen leichten Gebrauche der Füße zu gelangen, empfehlen wir auf das Angelegentlichste **Frau Elise Kessler** aus **Berlin** hier, „**Hôtel de Berlin**“, welche im Stande ist, jedes noch so veraltete Fußübel auf eine ganz leichte Weise zu heben.

Einige dankbare Geheille.

Der neu erschienene Wohnungsanzeiger für Danzig und dessen Vorstädte ist zu haben im **Cinwohner-Melde-Amt** (Sundegasse) und bei

Léon Saunier,

Buchhandlung

für deutsche und ausländische Literatur. In Danzig: Langgasse 20.

Königl. Pr. Lotterie. Loos-Antheile zur 129sten Lotterie in 1/100 (Thlr. 1., größere Antheile nach Verhältniß) 1/30, 1/15, 1/10, 1/5, 1/2 u. s. w. habe ich noch einige zum Verkauf übrig.

G. A. Kaselow, Stettin. NB. Außer den 150,000 Thlr. und 50,000 Thlr. Gewinn, welche jetzt in kurzer Zeit auf von mir überlassene Loos-Antheile fielen, brachte die letzte Lotterie wiederum den dritten Hauptgewinn von 50,000 Thlr.

Beim Beginn des II. Quartals d. J. erlauben wir uns zum Abonnement auf die in unserm Verlage erscheinende

Insterburger Zeitung

ganz ergebenst einzuladen. Die Zeitung bringt die wichtigsten Nachrichten über Politik und soziales Leben, Handel, Gewerbe und Landwirtschaft und wird dem Provinzialen besondere Aufmerksamkeit schenken. Wöchentlich erscheint mindestens ein Artikel, welcher im volkstümlichen Style die Aufklärung zu fördern geeignet sein wird. Ueberhaupt ist die Zeitung stets für die Wahrung der Verfassung und für die Freiheit des gewerblichen, kommunalen und staatsbürgerlichen Lebens ein.

Dieselbe erscheint wöchentlich drei Mal, zum Preise von 17½ Sgr. pro Quartal, und ist durch alle Post-Anstalten zu beziehen. Insertionen werden mit 1 Sgr. pro Zeile berechnet.

Die nicht unbedeutende Verbreitung der Zeitung in und außerhalb der Provinz macht sie vorzugsweise für Insertionen geeignet.

Insterburg. Otto Sagen'sche Buchdruckerei.

Von heute ab verkaufe ich das Quart Petroleum mit **7½ Sgr.** Alfred Schröter.

Erneuerungen der Abonnements resp. neue Bestellungen auf die

Rheinische Zeitung

Verlag von **W. Kaulen & Co.**, Düsseldorf, Kasernenstraße 53; Köln, Unter Goldschmied 66.

welche jetzt täglich 2mal in einer Morgen- und einer Abend-Ausgabe erscheint, wolle man möglichst frühzeitig vor Ende des Monats bei der nächsten Post-Anstalt machen, damit in dem regelmäßigen Empfange der Zeitung keine Unterbrechung eintrete.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.

II. Quartal 1864. Abonnementpreise: bei allen Postanstalten des Deutschen Reichs. Pr. 1. 22. 6. oder Fl. 3. 3. R. Anzeigen: 1½ Sgr. die Zeile.